Deutsche Clavichord Societät e.V.
38. Clavichordtage
im Grassi-Museum Leipzig
3.–6. Oktober 2013

Werte Besucher unserer Clavichordtage!

Unter den besaiteten Tasteninstrumenten kann das *Clavichord* vermutlich auf die längste Geschichte zurückblicken. Das älteste erhaltene und signierte Instrument stammt aus dem Jahr 1543 – und Sie können es hier im Museum sehen, es ist das berühmte „Leipzig Nr. 1" – aber bereits aus dem frühen 15. Jahrhundert sind Darstellungen überliefert, und Schriften aus dem 12. Jahrhundert legen nahe, dass die Frühform des Instruments zu dieser Zeit schon in Gebrauch war.

Mit der verstärkten Präsenz der erheblich lauteren und somit konzerttauglicheren Tafelklaviere und Hammerflügel im frühen 19. Jahrhundert wurde das Instrument in den Hintergrund gedrängt, obwohl es über mehr als fünf Jahrhunderte hinweg zum Standard der Musizierpraxis gehörte. Im Haushalt eines jeden „Tastenmusikers" befand sich selbstverständlich (mindestens) ein Clavichord, und insbesondere für Organisten war es ein unverzichtbares Übungsinstrument, wie Michael Praetorius im Jahre 1619 schreibt *„Das Fundament aller Clavirten Instrumenten [...] Doruff auch die Discipuli Organisi zum anfang instruirt vnnd vnterrichtet werden"*. Mehr als hundert Jahre später hebt Carl Philipp Emanuel Bach, stellvertretend für eine größere Anzahl an Autoren hervor *„Wer mit einer guten Art auf dem Clavicorde spielen kan, wird solches auch auf dem Flügel zuwege bringen können, aber nicht umgekehrt"*. Wenn also beispielsweise im Umkreis J. S. Bachs und seiner Söhne von „Clavier" die Rede ist, war in der Regel das Clavichord gemeint (während „Flügel" das Cembalo bezeichnete).

Auch dem reisenden „Clavierspieler" erschien das Clavichord von unschätzbarem Vorteil, vor allem wegen seiner bescheidenen Abmessungen und des geringen Gewichts. Leopold Mozart erwähnt in einem Brief, der auf einer seiner unzähligen Reisen entstand, sein „artiges Clavierl", auf dem auch Sohn Wolfgang Amadeus später fleißig spielte. Beethoven und Haydn besaßen Clavichorde, sogar Mendelssohn, Brahms und Liszt.

Im letzten Jahrhundert erlebte das Clavichord eine Renaissance, wird heute wieder in CD-Produktionen sowie in Konzerten gespielt und ist Gegenstand einer vielfältigen Forschungslandschaft. So kann *Het Nederlands Clavichord Genootschap*, die im Jahr 1987 gegründet wurde, als Keimzelle angesehen werden für ähnliche Vereinigungen weltweit, die es sich zum Ziel gesetzt haben, das Clavichord und die für dieses Instrument komponierte Musik wieder einer breiteren Öffentlichkeit bekannter zu machen. Im Jahr 1992 fand sich im Kloster zu Pfullingen eine kleine Schar von Enthusiasten zusammen, um diese Aktivitäten in deutschen Landen zu koordinieren, woraus schließlich im Januar 1993 die Deutsche Clavichord Societät, kurz DCS, hervorging.

Anlässlich des zwanzigsten Geburtstages der DCS haben wir nun die große Freude und Ehre, im Leipziger Museum für Musikinstrumente zu Gast sein zu können. „Leipzig Nummer ..." als Kurzbezeichnung für Instrumente dieser Sammlung ist ein Begriff unter Clavichordbauern, aber ebenso unter Spielern, und nicht wenige Clavierbauer können wesentliche Teile des Standard-Katalogs von Hubert Henkel auswendig. Unser herzlicher Dank geht an Frau Dr. Eszter Fontana und Frau Caroline Weiss für ihren unermüdlichen Einsatz bei der monatelangen Vorbereitung, die bis in den Sommer 2012 zurückreicht. Ebenso herzlich sei Herrn Wieland Hecht dafür gedankt, dass wir an diesen Tagen einige der sonst nicht zugänglichen historischen Instrumente sehen können – und wir danken unseren treuen Clavierbauern, die uns wieder mit ihren Clavichorden versorgen und dafür weite Wege auf sich nehmen – und sich, dank modernerer Transportmittel, zum Glück nicht auf *Reiseclaviere* beschränkten mussten.

Thomas Bregenzer

Deutsche Clavichord Societät e.V.

Donnerstag, 3. Oktober, 16:00 Uhr

Paul Simmonds

Claviermusik der Leipziger Kantoren und Studenten

Elias Nikolaus Ammerbach (ca. 1530 – 1597)
aus *Orgel oder Instrument Tablatur*, Leipzig 1572/83

Deutsche Lieder

Ach unfals neid ~ Ich sag Ade ~ Insspruck ich mus dich lassen (H. Isaac)
Ich armes Megdlein klag mich sehr (L. Senfl) ~ Zart freundlichs M.
Gehabt euch wol zu diesen zeiten

Madrigale und Chansons

Anchor che col partier (Cipriano de Rore)
Dulce Memoriae (Pierre Sandrin)
Frais & galiart (J. Clemens non Papa)

Alia Passamezo italica

Johann Kuhnau (1660 – 1722)

Suonata Settima, aus *Frische Clavier Früchte*, Leipzig, 1696

[Suite Nr. 2, D-Dur] aus *Neue Clavierübung, erster Theil*, 1689

Praeludium ~ Allemande ~ Courante ~ Sarabante ~ Gigue

~ Pause ~

Aus der Tabulatur von Leonard Kleber (1495 – 1556)

Ach iupiter

Thomas Preston (? gest. nach 1559)

Upon La Mi Re

→

Daniel Gottlob Türk (1750 – 1813)

Zwölf kleine Stücke, *zum Gebrauch beim Unterrichten*,
aus dem Anhang der *Clavierschule*, 1789:

Arioso ~ Allegro ~ Andantino ~ Minuetto & Trio
Larghetto amoroso ~ Polonoise ~ Poco Largo
Marcia ~ Arietta
Sonatine
Finale

Johann Wilhelm Hässler (1747 – 1822)

Rondeau, aus dem Anhang der *Sechs Sonaten fürs Clavier oder Fortepiano*, 1779

Paul Simmonds, geboren 1949 in London, wuchs in Südafrika auf, wo er auch sein anfängliches musikalisches Studium (Bachelor of Music) an der Witwatersrand Universität, Johannesburg, mit Orgel als Hauptinstrument, abschloss.
Sein erfolgreiches Debut 1979 im Purcell Room, London, markierte den Beginn der Karriere Paul Simmonds' als Solist und Continuospieler und führte ihn seither im Rahmen zahlreicher Engagements durch ganz Europa und darüber hinaus. 1982 übersiedelte er in die Schweiz nach Basel, wo er für acht Jahre als Organist in einer der Stadtkirchen tätig war. In dieser Zeit unterrichtete er Cembalo- und Kammermusik sowohl an den deutschen Konservatorien Karlsruhe und Mannheim als auch im schweizerischen Biel. Dort führte er zudem als externer Prüfer Diplomprüfungen für Cembalo durch.
Seit 1989 beschäftigte sich Paul Simmonds zunehmend mit dem Clavichord. Seine erste CD „Deutsche Musik für Clavichord" – ganz diesem Instrument gewidmet – erschien 1995 auf dem Label *Ars Musici* und hat in der Musikwelt weithin Beachtung gefunden. Die zweite CD-Veröffentlichung Paul Simmonds', ausschliesslich mit Werken des nahezu in Vergessenheit geratenen Komponisten Ernst Wilhelm Wolf, gewann den renommierten „Deutschen Schallplattenpreis". 2004 erschien eine CD mit Renaissancemusik gespielt auf einer Kopie des Pisaurensis Clavichords, des ältesten erhalten gebliebenen, signierten und datierten Instruments jener Zeit. Seine jüngste CD, mit den zwölf Polonaisen und acht Fugen von Wilhelm Friedemann Bach, wurde 2007 auf dem Label *London Independent Records* veröffentlicht.
Eine regelmässige Lehrtätigkeit betreibt Paul Simmonds u.a. am West Dean College in Chichester (Sussex) sowie in Berlin und London, wo er auch als Gasttutor am Trinity College of Music dozierte. Über einen Zeitraum von 12 Jahren begleitete er einen monatlich stattfindenden Kurs für Clavichord, Cembalo und Aufführungspraxis in der Schweiz und schrieb zahlreiche Artikel zur Interpretations- und Spieltechnik. Ein gleichermassen leidenschaftliches Interesse Paul Simmonds' gilt auf historischen Instrumenten gespielter Neuer Musik, und so umfasst sein Repertoire auch einige dazu eigens für ihn komponierte Stücke. Im Jahre 2004 war er künstlerischer Leiter und Jurymitglied des ersten internationalen Wettbewerbs für neue Musik auf dem Clavichord. Die Veranstaltung wurde initiiert von den British Clavichord Society, zu deren Gründungsmitgliedern Paul Simmonds zählt.
Seit 2012 ist Paul Simmonds Präsident der Schweizerischen Clavichord Gesellschaft (www.clavichordgesellschaft.ch)

René Clemencic

Marienmotetten in Intavolierungen

Intermezzo – Freitag, 4. Oktober, 16:00 Uhr

I Josquin Despretz (ca. 1440 – 1521) / Antonio de Cabezón (1510 – 1566)
Inviolata ~ Benedicta es

Prélude – Samstag, 5. Oktober, 11:30 Uhr

II Josquin Despretz / Antonio de Cabezón
Ave Maria ~ Stabat mater dolorosa

Foto: Daniela Klemencic

René Clemencic ist Komponist, Dirigent, Flöten- und Clavichordvirtuose, Cembalist und Organist, Leiter und Gründer eines weltbekannten Ensembles für Alte Musik (Clemencic Consort).
Philosophie und Musikwissenschaft studierte René Clemencic in Paris und Wien. Gleichzeitig studierte er Musik, Blockflöte und Cembalo in Wien, Holland und Berlin.
Seit 1957 tritt René Clemencic als Blockflötist und Leiter des eigenen Ensembles international in Erscheinung und betreute von 1966 bis 2005 den „Musica Antiqua"-Zyklus, seit 2005 den „Clemencic Consort"-Zyklus der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, in deren Rahmen er bisher über 170 verschiedene Programme präsentierte. Weit über 100 Schallplatten und CDs erschienen mit ihm als Solist und als Leiter/Dirigent des Clemencic Consort und anderer Ensembles bzw. Orchester. Er gab weltweit Konzerte und erhielt zahlreiche internationale Preise wie Edison, Grand Prix du Disque, Diapason d'Or, Prix Cécilia und andere mehr. Im Jahr 1989 erhielt der Künstler die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1966 den Berufstitel Professor, 1997 den Preis der Stadt Wien, sowie den Preis Anima Mundi der Biennale d'Arte Sacra di Venezia, 2008 den Zóltán Kodály Preis sowie den Preis Pro Cultura Hungariae. Auch als Komponist ist René Clemencic anerkannt und erfolgreich (zB. Oratorium „Kabbala" in hebräischer Sprache 1992, „Apokalypsis" in griechischer Sprache 1996, Kammeroper „Der Berg" 2003, „Nachts unter der steinernen Brücke" 2009, „Harun und Dschafar" 2011).

Freitag, 4. Oktober, 18:00 Uhr

Corina Marti, Clavichord und Clavisimbalum

Ich sachs eins mals den lichten Morgensterne

Redeuntes in Re ~ Christus surrexit
Preambulum in G ~ Ein buer gein holtze (Jacobus Villette)
Quelle: D-Mbs 3725 („Buxheimer Orgelbuch")

Bohu svému Krali nebeskému
Quelle: CZ-HK II A 7 („Codex Specialnik"), Bearb.: C. Marti

Ja falla
Quelle: CZ-Pu XI E 9, Bearb.: C. Marti

Bonus tenor Leohardi ~ Der Winter ~ Mit ganczem Willen
Quelle: PL-WRu 687

Ich sachs eins mals
Quelle: PL-Kj 40098 („Glogauer Liederbuch"), Bearb.: C. Marti

Alia Italica ~ Preambulum super F ~ Constitues eos principes
Schephczyk ÿdzÿe poulÿczy szÿdelka noszacz
Preambulum super D ~ Jeszcze Marczynye
Quelle: PL- Kp 1716 („Tabulatur von Johannes de Lublin")

Redeuntes in la ~ Kyrie ~ Magnificat octavi toni
Stella pia (Henricus Hessman de Argentorato, *Quelle: F-Sm 222*)
Redeuntes in ut
Quelle: D-Mbs 3725 („Buxheimer Orgelbuch")

Verwendete Instrumente:

Clavichorde

Kopie von *Leipzig Nr. 1* (Domenicus Pisaurensis, 1543), C/E – c3, 3-4fach gebunden, gebaut von Volker Platte

Rekonstruktion nach dem Erlanger Traktat (15.Jh.), h – f2, 3-4fach gebunden, von Andreas Hermert

Clavisimbalum

Cembalo spätmittelalterlicher Bauweise nach Henri Arnaut de Zwolle (Andreas Hermert), c – a2

Foto: Lothar Adler

Corina Marti studierte zunächst Barock- und Renaissance-Flöten sowie Cembalo an der Musikakademie Luzern. Die Liebe zur Musik des Mittelalters und der frühen Renaissance führte sie an die Schola Cantorum Basiliensis, wo sie ihre Studien bei Pierre Hamon und Kathrin Bopp mit Diplom abschloss. Corina Marti wird regelmässig zu Konzerten, Aufnahmen und Meisterkursen von spätmittelalterlicher und Renaissance-Musik in Europa und Israel eingeladen. Seit dem Jahr 2003 ist sie als Dozentin für Flöten und Tasteninstrumente des Mittelalters und der Renaissance an der Schola Cantorum Basiliensis tätig. Ihre Darbietungen sowie ihre Forschungsarbeit über Geschichte und Bauweise dieser Instrumente haben entscheidend zu deren Wiederbelebung unter Musikern beigetragen. Sowohl als Solistin als auch mit Kammermusikensembles und Orchestern wie Hesperoin XXI und La Capella Reial de Cataluna (Jordi Savall) widmet sie sich ferner dem Repertoire der Renaissance, des Barock und der Gegenwart. Mit dem Ensemble La Morra, dessen künstlerische Ko- Leiterin sie ist, hat Corina Marti mehrere CDs mit Musik des späten 15. und frühen 16. Jahrhundert aufgenommen, die von der Presse hochgelobt wurden (u.a. für das Label Ricercar das Gesamtwerk Johannes Ciconias, das in Frankreich den *Diapason d'Or und in Deutschland den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik* erhielt). Weiterhin sind eine Einspielung mit Musik für Tasten- und gezupfte Saiteninstrumente des 15. und frühen 16. Jahrhunderts (*Von edler Art,* Ramée, 2008 mit Michal Gondko, Lauten) und die Solo CD *I dilettosi fiori* (Musik des 14. Jahrhunderts für Clavisimbalum und Flöten, Ramée 2012) sowie Aufnahmen von Lombardischer Musik des 17 Jahrhunderts, von Musik des jüdisch- italienischen Komponisten Salomone Rossi (1570 – ca. 1630), von Johann Sebastian Bachs Flötensonaten, sowie der Flötenkonzerte Francesco Mancinis erschienen.

Samstag, 5. Oktober, 16:00 Uhr

Intermezzo

Corina Marti, Clavichord und Clavisimbalum

Oimé il cor

Era Venus *(F-Pn 568)*
Imperial sedendo
Ohne Titel
(I-Fzc 117)

Recercada *(Anonimo)*
Virgine bella che del sol vestita *(Andrea Antico)*

Aquila altera
Ohne Titel
(I-Fzc 117)

Recercada *(Marco Antonio Cavazzoni)*
Frena donna *(Andrea Antico)*
De che le morte la mia signora *(Anonimo)*
Madame vous aves mon cuor *(Marco Antonio Cavazzoni)*
Non resta in questa valle *(Andrea Antico)*

Magnificat *(I-PEc 3410)*
Ricercare *(Julio da Modena)*
Oimé il cor *(Marchetto Cara)*

Samstag, 5. Oktober, 18:00 Uhr

Gregory Crowell, Clavichord

Das Clavichord in Amerika

Georg Friedrich Händel (1685 – 1759): Ouverture

In amerikanischen Quellen ohne weiteren Namen erhalten. Clavier-Bearbeitungen von Händels Ouvertüren waren sehr beliebt im 18. Jahrhundert in den britischen Kolonien.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791): Fuga g-moll KV 154 (385k)

Auch Mozarts Musik war sehr populär in Amerika in den 18. und 19. Jahrhunderten, und Werke wie die hier vorgespielte Fuge mögen wohl als Muster für die späteren, eher altmodischen Fugen von den zugereisten Amerikanern gedient haben.

Johann Pachelbel (1653 – 1706): Toccata

Vater von Carl Theordore Pachelbel, der 1735 nach Amerika auswanderte, wo er seine Karriere als Komponist weiterführte. Obwohl er sicher Clavierstücke komponierte, sind leider nur noch einige Vokalwerke vorhanden.

Charles Zeuner (1795 – 1857): Fuge a 3 Voce

Geboren als Heinrich Christoph Zeuner in Sachsen, wirkte er nach seiner Auswanderung nach Amerika als Organist in Boston und Philadelphia.

James Hewitt (1770 – 1827): Mark My Lord Alford (10 Veränderungen)

In Dartmoor, England, geboren, ab 1791 in Amerika, wo er eine vielfältige Karriere als Komponist hatte.

Christian Latrobe: Lord, Thou Hast Reassum'd Thy Throne

Choral aus „Hymn-Tunes Sung in the Church of the United Brethren Collected by Ch. Ign. LaTrobe" (London, ca. 1790).

Benjamin Carr (1769 – 1831): Rondo

Carr wanderte von London nach Amerika im Jahre 1793 aus. In Philadelphia publizierte er Noten und verfasste bekannte patriotische Melodien, u.a. „Hail, Columbia!".

Anonym, Colonial Williamsburg (18. Jahrhundert): Hornpipe

John Christopher Moller (? – 1803): Presto

Wohl Johann Christoph Möller, er war ab 1791 in Philadelphia und New York tätig, und leitete in New York die „Old City Concerts".

James Woodman (geb. 1957): Wardie's Dumpe (1996)

Mit den Ausführungsbemerkungen: „A little vague" und „Reprise until the melancholy is a little lighter".

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750): Präludium und Fuge C-Dur aus dem Wohltemperierten Clavier II

Dieses Werk wurde oft von Arnold Dolmetsch in seinen Clavichord-Konzerten Anfang des 20. Jahrhunderts in Amerika gespielt.

Alan Hovhaness (1911 – 2000): Dark River and Distant Bell, Op. 212 (1968)

I. Andante con moto
II. Allegro.
III. Adagio

In Sommerville, Massachusetts, geboren, Hovhaness ließ seine armenische Abstammung in seinen Werken hören, teils unter Anwendung von armenischen Skalen. Dieses Stück ist für Klavier, Cembalo oder Clavichord bestimmt.

Franz-Joseph Haydn (1732 – 1809): Sonate E-Dur Hob. XVI:22

I. Allegro moderato
II. Andante
III. Finale: Tempo di Menuet

Haydns Werke waren sehr beliebt in Amerika, und seine Sonaten befanden sich in den Bücherregalen vieler musikalischer Amerikaner, z. B. Thomas Jefferson, der die Noten dieser Sonate besaß.

Gregory Crowell konzertierte bisher als Organist, Cembalist und Clavichordist in Deutschland, Holland, Frankreich, Italien, Spanien, Japan, Kanada und den Vereinigten Staaten. Sein Name begegnet uns bei diversen internationalen Festivals und Kongressen, u.a. dem Boston Early Music Festival, Regional V Convention of the American Guild of Organists, National Conventions of the Organ Historical Society, bei der Boston Clavichord Society und dem Internationalen Clavichord Symposium in Magnano. Als bekannter Bach-Interpret war er unter anderem eingeladen zu den Internationalen Bach-Tagen in Weener und zum Bach-Orgelfestival in Tokio. Vortragsreisen führten ihn zur Oxford University und, im letzten Jahr, zum Clavichordsymposium in Leiden anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung von *Het Nederlands Clavichordgenootschap*. Gregory Crowells Arbeiten im Zusammenhang mit frühen Tasteninstrumenten und dem zugehörigen Repertoire sind in *Harpsichord and Fortepiano*, *The Diapason*, *The American Organist*, *Clavichord International*, und in *De Clavicordio* veröffentlicht. Von 2004 bis 2008 war er für die Publikationen der *Organ Historical Society* verantwortlich. Heute ist er Herausgeber von *Clavichord International*, der einzigen internationalen Fachzeitschrift, die sich ausschließlich dem Clavichord widmet.

Dr. Crowells akademische Laufbahn verzeichnet Stationen wie das New England Conservatory of Music und die University of Cincinnati, die Norddeutschen Orgelakademie und die Academia del Organo (Pistoia). Zu seinen Lehrern zählen Yuko Hayashi, Bernard Lagacé, Mireille Lagacé, Roberta Gary und Harald Vogel. Heute ist er als Organist und *Affiliate Professor of Music General Education* an der Grand Valley State University und als *Director of Music* an der Episcopal Church St. Markus in Grand Rapids, Michigan, tätig.

Sonntag, 6. Oktober, 11:30 Uhr
Friedhelm Capelle, Clavichorde der DCS-Ausstellung

Rekonstruktion nach dem Erlanger Traktat (15.Jh.), 3-4fach gebunden (Andreas Hermert)	Wach uff min Hört (Buxheimer Orgelbuch, ca. 1450/60)
nach Leipzig Nr. 1, Domenicus Pisaurensis, 1543 3-4fach gebunden, C/E – c3 (Volker Platte)	Paul Hofhaimer (ca. 1459 – 1537) Nach Willen dein
freier Entwurf nach dem Instrument im GNM Nürnberg Nr. MI 442, C/E-c3, gebunden 2-3fach, Subsemitonien dis/es (Andreas Hermert)	Jan Pieterszoon Sweelinck (1562 – 1621) Onder een linde groen
(1)nach Leipzig Nr. 8073,gebunden, C/E - f3 (2) freier Entwurf, gebunden, C – d3 (Ryszard Moroz)	Heinrich Scheidemann (1595 – 1663) Praeambulum in F (1) Fuga in d (2)
Kopie nach dem anonymen Clavichord, süddeutsch, ca. 1700 in der Russell Collektion Edinburgh, C/E bis c^3, bis 3-fach gebunden (Sander Ruys)	Johann Jacob Froberger (1616 – 1667) Fantasia VI in a
nach Gellinger, Frankfurt/Main 1670, C.D – d3, gebunden (Andreas Hermert)	Franz Tunder (1614 – 1667) Canzona in G
anonym, Süddeutschland oder Salzburg ca. 1680, C/E – c3, gebunden (Jörg Gobeli)	Wolfgang Weßnitzer (1615 – 1698) Lied variret
anonym, um 1700, nach Leipzig Nr. 10, C/E – c3, gebunden (Andreas Hermert)	Dietrich Buxtehude (1637 – 1707) Praeludium in g, BuxWV 163
nach Christoph Friedrich Schmahl, FF-c4, gebunden (Ryszard Moroz) nach Leipzig Nr. 17, J. H. Hauser (1756), C-c3 gebunden (Volker Platte)	Johann Caspar Ferdinand Fischer (1656 – 1746) aus der Suite *Euterpe (Musicalischer Parnassus)* Praeludium Allemande und Air anglois
Kopie nach J. H. Silbermann, Strassburg 1775, GN Nürnberg, FF bis f3 (Sander Ruys)	Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) Praeludium Es-Dur, BWV 997
nach Manuel Carmo, Porto 1796, FF-f3, gebunden 2fach (Andreas Hermert)	Johann Ludwig Krebs (1713 – 1780) Allemande aus Suite F-Dur

Friedhelm Capelle (Rottenburg am Neckar), studierte Kirchenmusik an der Folkwang-Musikhochschule in Essen, Orgel bei Prof. Gerd Zacher. Nach dem Examen war er als Kirchenmusiker in Mülheim/Ruhr tätig. Er beschäftigte sich intensiv mit Musik, Instrumentarium und Aufführungspraxis in Mittelalter, Renaissance und Barock. Teilnahme an Meisterkursen für Orgel bei Harald Vogel, Guy Bovet und Jon Laukvik und Cembalo-Studien bei Jan van de Laar vertieften seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit historischen Instrumenten und der Spielweise Alter Musik. Er gründete und leitete verschiedene Ensembles für Alte Musik. Als freiberuflicher Musiker übt Friedhelm Capelle heute eine umfangreiche Lehr- und Konzerttätigkeit aus.

Vor einigen Jahren entdeckte er den zauberhaften Charme des Clavichords, dem seither seine besondere Vorliebe gilt.

Programm der 38. Clavichordtage

Donnerstag, 3. Oktober

16:00 Uhr | **Konzert mit Paul Simmonds:** Claviermusik der Leipziger Kantoren und Studenten
Werke von E. N. Ammerbach, J. Kuhnau und D. G. Türk

anschließend | **Präsentation der DCS-Jubiläumsedition**

Freitag, 4. Oktober

11:00 Uhr | **Mitgliederversammlung**

14:00–15:30 Uhr | ***Vorträge***
Gregory Crowell: *„Ein Blick in die unbekannteren Ecken der Geschichte des Clavichords in Amerika"*
Lothar Bemmann: *„Vergangener Wohllaut – Die Clavichorde von Gottfried Silbermann"*
Andreas Hermert: *„Heuse 1656 oder Hauser 1756 – Restaurierung eines interessanten Clavichords"*

16:00 Uhr | **Intermezzo mit René Clemencic:** Marienmotetten I *(J. Desprez/A. de Cabezón)*

18:00 Uhr | **Konzert mit Corina Marti:** „Ich sachs eins mals den lichten Morgensterne"
Musik des 15. und 16. Jahrhunderts aus deutschen, polnischen und tschechischen Quellen

anschließend | **Gemeinsames Abendessen im Zunftkeller, Dresdner Straße 11–13**
(Anmeldung erforderlich)

Samstag, 5. Oktober

11:30 Uhr | **Prélude mit René Clemencic:** Marienmotetten II *(J. Desprez/A. de Cabezón)*

14:00 Uhr | **Führung durch die Ausstellung mit Dr. Eszter Fontana**

16:00 Uhr | **Intermezzo mit Corina Marti:** „Oimé il cor"
Musik aus dem Italien des 14., 15. und frühen 16. Jahrhunderts

18:00 Uhr | **Konzert mit Gregory Crowell:** „Das Clavichord in Amerika"
Werke von B. Carr, J. Hewitt, C. Zeuner, J. C. Moller, J. Woodman, A. Hovhaness u.a.

Sonntag, 6. Oktober

9:00 Uhr | **Workshop mit Martin Kather:** Stimmung und Pflege von Clavichorden
(Anmeldung erforderlich)

11:30 Uhr | **Matineekonzert mit Friedhelm Capelle:**
Vorstellung der Clavichorde der DCS-Ausstellung

Alle Konzerte finden im Zimelien-Saal statt, alle Vorträge und die Mitgliederversammlung im Vortragssaal.